

Predigt vom 19. Februar 2012, EG Wynental		P024
Text	2Kön 8,1-6	
Thema	Die Schunamitin erhält ihr Land zurück	

Gottes Terminplan

Einleitung: Einen passenden Termin für einen Besuch oder eine Besprechung zu finden, ist nicht immer ganz einfach. Je mehr Personen im Spiel sind, desto schwieriger wird es. Hat man mit drei Personen telefoniert, so passt es bestimmt der vierten nicht mehr. Das ganze Spiel beginnt von vorne. Wer sich mit dem Internet auskennt, der weiss, dass es die Erfindung des Schweizer Informatikers Michael Näf aus dem Jahr 2003 deutlich vereinfacht hat, einen Termin zu vereinbaren: Bei „Doodle“ (engl. „kritzeln“) gibt die erste Person mögliche Daten ein. Alle anderen kreuzen dann an, welche dieser Vorschläge passen und welche nicht. Zum Schluss wird der Termin mit der besten Beteiligung ausgewählt. Ohne Risiken und Nebenwirkungen kommt allerdings auch dieses Hilfsmittel nicht aus. Damit eine Umfrage bei Doodle gelingt, ist es beispielsweise notwendig, dass alle Personen daran teilnehmen. Ganz ohne menschliche Unzulänglichkeiten kommt Gott in seiner Terminplanung aus. Ein Beispiel, wie Gott das Leben einer Frau geplant und gestaltet hat, finden wir im 2. Buch der Könige:

2Kön 8,1-2: *Und Elisa redete mit der Frau, deren Sohn er lebendig gemacht hatte, und sprach: Mache dich auf und geh hin mit deinen Hausgenossen und halte dich in der Fremde auf, wo du kannst! Denn der Herr hat eine Hungersnot herbeigerufen. Und sie kommt auch in das Land, sieben Jahre lang! Und die Frau machte sich auf und machte es so, wie der Mann Gottes*

sagte, und zog hin mit ihren Hausgenossen und hielt sich sieben Jahre lang im Land der Philister auf.

1. Gott verändert unsere Lebenspläne: Auf den ersten Blick erwecken diese Zeilen allerdings den Eindruck, als sei Gott das Konzept aus den Händen geraten. Was diese Frau erlebt, wird ihr kaum wie eine göttliche Vorsehung vorgekommen sein. Doch beginnen wir ganz von vorne: Wieder einmal kommt der Prophet Elisa nach Schunem, dem heutigen Sulam, einem kleinen Dorf im Norden Israels am Rande der Jesreel ebene, einige Kilometer südlich von Nazareth gelegen. Eine „vornehme Frau“, deren Name uns nicht bekannt ist, hat dem Propheten dort – wie wir in 2Kön 4 nachlesen können - ein bescheidenes Zimmer als Unterkunft eingerichtet (V. 8-10). Obwohl ihr Ehemann damals bereits alt war, schenkte ihnen Gott einen Sohn (V. 11-17). Doch eines Tages klagte der Knabe bei der Arbeit auf dem Feld über Kopfschmerzen. Nur wenige Stunden später starb er. Darauf erlebte die Familie eines jener Wunder, wie nur Gott sie wirken kann. Ihr toter Sohn wurde wieder lebendig (V. 18-37).

Die Botschaft, die Elisa in unserem Fall nach Schunem bringt, ist weniger erfreulich. Eine siebenjährige Hungersnot wird über das Land kommen. Aus diesem Grund soll die Schunamitin ihre Heimat verlassen – zusammen mit ihren Hausgenossen, d.h. mitsamt ihrer Familie, ihren Knechten und Mägden. Von ihrem Ehemann

Predigt vom 19. Februar 2012, EG Wynental		P024
Text	2Kön 8,1-6	
Thema	Die Schunamitin erhält ihr Land zurück	

lesen wir an dieser Stelle nichts mehr. Da er bei der Geburt seines Sohnes bereits ein älterer Mann war (2Kön 4,14), müssen wir davon ausgehen, dass die Schunamitin inzwischen Witwe geworden ist. Von dieser alleinstehenden Frau verlangt Gott nun, dass sie ihr Hab und Gut aufgibt. Er verlangt von ihr, dass sie ihre Lebenspläne fallen lässt und in die Fremde zieht. Alles, was sie sich für die kommenden Wochen und Monate vorgenommen hat, hat plötzlich keine Bedeutung mehr.

Auch unsere Pläne und Ziele stellt Gott von Zeit zu Zeit auf den Kopf. Dies beginnt bereits bei der Bekehrung. Plötzlich macht Gott durch seinen Heiligen Geist einem Menschen bewusst, dass er aufgrund seiner Schuld von Gott verurteilt und gerichtet werden muss. Dass er als Mensch nichts in den Händen hält, womit er vor Gott bestehen könnte. Dass er allein auf das stellvertretende Opfer Jesu Christi angewiesen ist. Dass uns nur unser Herr Jesus durch seinen Tod vom ewigen Verderben erretten kann. Dass nur die Auferstehung Jesu die Sünde und den Tod überwindet. So führt uns unser Heiland an jenen Punkt, wo wir gar nicht mehr anders können als ihm unsere Schuld zu bekennen, ihn um Vergebung zu bitten und unser Leben seiner Herrschaft zu unterstellen. Genau dies aber bringt Veränderungen mit sich. So manches in unserem Leben wird von Jesus nach und nach umgekrempelt. Sündige Gewohnheiten verschwinden aus unserem Leben. An die Stelle menschlicher Abhängigkeit tritt die göttliche Freiheit.

Das heisst nicht, dass das Leben eines Gläubigen nur eitel Sonnenschein wäre. Wir sehen dies bei der Frau aus Schunem. Auch da gibt es Fahrplanänderungen. Der Verlust ihres Mannes muss ein gewaltiger Einschnitt in ihrem Leben gewesen sein. Alles hat sie bislang mit ihm teilen können, und nun steht sie mit ihrem Sohn und ihren Angestellten alleine da. Was für eine Verantwortung! Was für eine Last, die sie ganz alleine zu tragen hat! Und damit nicht genug: Nun soll sie auf Gottes Geheiss sogar ins Ausland ziehen.

Die Philister, unter denen sie sich niederlässt, lebten im Südwesten Israels. Dort - in den Hafenstädten am Mittelmeer - wurde viel Handel getrieben. Deshalb standen die Chancen nicht schlecht, in dieser Gegend während der Hungersnot genügend Nahrung zu finden. In dieser fortgeschrittenen Phase der Königszeit waren die Philister längst nicht mehr die gefährlichen Gegner wie zur Zeit Davids. Doch Ausländer – und dann erst noch eine verwitwete Frau - genossen bei den heidnischen Nachbarn Israels keinen Schutz und keine Rechte. In Israel wäre dies anders gewesen: Wie die Witwen und Waisen galten Ausländer gemäss den Anweisungen Gottes im Alten Testament als Schutzbedürftige. Sie kamen in den Genuss besonderer Fürsorge. Dafür waren sie im Gegenzug dazu verpflichtet, sich an das Recht zu halten und Israels Eigenart und Glauben zu respektieren. Das heisst: Für die Schunamitin brachte diese unfreiwillige Reise den sozialen Abstieg und den Kampf ums Überleben mit sich. Aus und vorbei

Predigt vom 19. Februar 2012, EG Wynental		P024
Text	2Kön 8,1-6	
Thema	Die Schunamitin erhält ihr Land zurück	

war es mit dem Wohlstand. Die vornehme Frau wird zum Wirtschaftsflüchtling, zur Asylantin, die eine neue Sprache erlernen und sich in einer fremden, gottlosen Kultur alleine zurechtfinden muss. All das mutet ihr der Herr zu.

Genauso gibt es auch in der Nachfolge unseres Herrn Jesus Einschnitte und Terminverschiebungen, die wir Menschen so nicht eingeplant hätten. Manche Kinder verlieren in jungen Jahren ihren Vater. Andere Menschen beruft der Herr in seinen Dienst. Jemand verzichtet auf seine Karriere, um sich neben dem Beruf auch für die Gemeinde Gottes einsetzen zu können. Wiederum andere leiden während Jahrzehnten an einer Krankheit. Wer in einem islamischen Staat zum Glauben an Jesus Christus kommt, der wird – falls er mit dem Leben davonkommt – zu einem Verstossenen. Seine Familie lässt ihn fallen. Trübsal und Not gehören zum Lebensweg des Gläubigen. Denn erst dort zeigt sich die Zuverlässigkeit und die Echtheit des christlichen Glaubens. Die Botschaft der Bibel ist keine Schönwetterreligion, die an der harten Realität dieser Welt scheitert oder ihr wie Hinduismus und Buddhismus auszuweichen versucht. Was wäre das für ein Glaube, der den Prüfungen nicht standhält? Was nützten uns die vielen Verheissungen der Bibel, wenn sie sich nicht in der Not bewähren könnten?

Weil die Schunamitin um Gottes Zusagen weiss, hat sie ein Ja zu diesem unerwarteten Termin in ihrem Leben. Weil sie in ihrem Leben gelernt hat, auf Gott zu vertrauen, begehrt sie nicht gegen diese Führung auf. Weil sie weiss, dass

ihr alles zum Besten dienen muss, ist sie der Anordnung Gottes gehorsam. Sie ist bereit Nachteile auf sich zu nehmen.

2Kön 8,3-6: *Als nun die sieben Jahre vorbei waren, kam die Frau wieder aus dem Land der Philister, und sie ging hin, um den König anzurufen wegen ihres Hauses und wegen ihrer Felder. Der König aber redete eben mit Gehasi, dem Knecht des Mannes Gottes, und sprach: Erzähle mir doch alle die grossen Taten, die Elisa getan hat! Und es geschah, während er dem König erzählte, wie jener einen Toten lebendig gemacht hatte, siehe, da kam ebendie Frau, deren Sohn er lebendig gemacht hatte, dazu und rief den König an wegen ihrer Felder. Da sprach Gehasi: Mein Herr und König, dies ist die Frau, und dies ist ihr Sohn, den Elisa lebendig gemacht hat! Da fragte der König die Frau, und sie erzählte es ihm. Da gab ihr der König einen Kämmerer mit und sprach: Verschaffe ihr alles wieder, was ihr gehört; dazu allen Ertrag der Felder seit der Zeit, da sie das Land verlassen hat, bis jetzt!*

2. Gott hält die Fäden in der Hand: Was die Witwe nun erlebt, ist einmalig. Sie darf erfahren, dass Gottes Fürsorge nicht aufhört, auch wenn er uns schwere Wege führt. Sie darf erfahren, dass Gott einen perfekten Terminplan für ihr Leben hat, auch wenn sie diesen vorgängig nicht erkannt hat.

Gott hat die Schunamitin während der Hungersnot mit allem Notwendigen versorgt. Nun darf sie in ihre Heimat zurückkehren. Allerdings sind ihr Haus und ihre Ländereien inzwischen in

Predigt vom 19. Februar 2012, EG Wynental		P024
Text	2Kön 8,1-6	
Thema	Die Schunamitin erhält ihr Land zurück	

fremde Hände geraten. Immobilienmakler, die sich die Not anderer Menschen zu Nutze machen, lassen sich zu allen Zeiten finden. So könnte man meinen: Aus dem Regen in die Traufe.

Doch in diesem Moment, wo sich das nächste Unglück im Leben dieser Frau anzubahnen scheint, greift Gott so mächtig ein, dass selbst Doodle nicht mehr mithalten kann. Genau in jenem Augenblick, in dem sie den König bitten will, ihr Recht zu verschaffen, versammelt der Herr zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Leute am richtigen Ort. Genau in diesen Minuten berichtet Gehasi, der Diener des Propheten Elisa, dem König von den Taten Gottes im Leben dieser Frau. So ist sogar der ansonsten nicht gerade gottesfürchtige Joram bereit, der Witwe ihren Besitz zurückzugeben. Ein königlicher Beamter wird eigens mit dieser Angelegenheit betraut. Und: Gott schenkt der Frau sogar noch mehr, als ihr von Rechts wegen zusteht. Den gesamten Ertrag der Felder aus der Zeit ihrer Abwesenheit wird ihr zurückerstattet. Gott schenkt über Bitten und Verstehen. Gott lässt die namenlose Witwe aus Schunem - so unbedeutend sie uns erscheinen mag - nicht im Stich. Gewisse Menschen würden diese Verknüpfung von Ereignissen Zufall nennen. Doch wer den Herrn Jesus kennt, der weiss, dass wir es hier mit einer göttlichen Führung zu tun haben. Der Herr ist es, der die Fäden in der Hand hält und die Herzen der Mächtigen bewegt.

So will uns dieser Text neu lehren, unser ganzes Leben vertrauensvoll in Gottes Hand zu legen.

Wie viele Situationen in unserem Leben gibt es, die wir nicht in unserer eigenen Hand haben? Wie oft bleiben bei einem Entscheid Fragen offen, weil wir die Zukunft nicht kennen? Schauen wir uns ein konkretes Beispiel an!

Eine der weitreichendsten Entscheidungen in unserem Leben ist die Wahl unseres Ehepartners. Da ist man plötzlich über beide Ohren verliebt und das Herz schlägt höher, wenn man den oder die Verehrte sieht. Aber ist es tatsächlich auch der oder die Richtige? Verliebt zu sein ist ein Geschenk Gottes. Wir dürfen froh sein, dass Gott dies bei seiner Schöpfung so eingerichtet hat. Ansonsten wäre die Wahl ja noch viel schwieriger! Gefährlich wird es erst dann, wenn wir uns ausschliesslich auf die Gefühle verlassen. Denn Gott hat uns auch einen Verstand geschenkt. Deshalb ist es nicht schlecht, sich trotz aller Zuneigung einige Fragen zu stellen: Passen wir überhaupt zusammen? Ist unsere Art, sind unsere Interessen ähnlich? Wie verhält ER oder SIE sich in der Gemeinde? Setzt SIE sich ein? Hat SIE Jesus lieb? Wie geht ER mit seinen Eltern und Geschwistern um? Manchmal ist es auch sehr aufschlussreich, die Schwiegereltern zu beobachten, da der Apfel bekanntlich nicht allzu weit vom Stamm fällt.

Und trotz all dieser Abklärungen: Ist es nun der Richtige? Soll ich SIE fragen? Soll ich IHM ja sagen? Und wann ist der richtige Zeitpunkt dafür? Selbst unser Verstand hat nicht auf alle Fragen eine Antwort. Genau an diesem Punkt ist es wichtig, dass wir als Kinder Gottes nicht nur unsere Gefühle und unseren Verstand mit

Predigt vom 19. Februar 2012, EG Wynental		P024
Text	2Kön 8,1-6	
Thema	Die Schunamitin erhält ihr Land zurück	

einbeziehen, sondern auch die Führung Gottes. Der Herr möchte, dass wir in diesem ganzen Prozess mit ihm im Gespräch bleiben. Bekanntlich gibt es zwei Wege, über die ich mit Gott im Gespräch bleiben kann: Indem ich im Gebet mit ihm rede und indem ich ihn durch sein Wort zu mir reden lassen. Nur so kann ich Gott in diese wichtige Frage mit einbeziehen. Das beginnt damit, dass ich Jesus schon in jungen Jahren im Gebet bitte, mir den richtigen Ehepartner zu schenken. Schon von klein auf dürfen wir dies tun. Wichtig ist, dass ich bei diesem Gebet auch die Rahmenbedingungen berücksichtige, die Gott mir in seinem Wort mit auf den Weg gibt: (a) In 2Kor 6,14 sagt Gott: *Zieht nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen*. Das heisst: Wir sollen niemanden heiraten, der nicht an Jesus glaubt. (b) In 1Kor 7 zeigt Paulus auf, dass sowohl die Ehe als auch die Ehelosigkeit Vor- und Nachteile haben und dass Gott manche Menschen dazu berufen hat, eine Ehe einzugehen und andere nicht. Das heisst: Wenn ich Gott um den richtigen Ehepartner bitte, dann muss ich bereits zu diesem Zeitpunkt auch ein Ja dazu haben, dass mir Gott womöglich keinen Ehepartner schenken wird.

So dürfen wir mit Jesu Hilfe lernen, auch in der Frage der Eheschliessung unser ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen. Wer Jesus seinen Lebensweg anvertraut, der wird wie die Schunamitin Gottes wunderbare Fürsorge erleben, auch wenn sie vordergründig vielleicht noch nicht erkennbar ist. Es lohnt sich, unsere Hand in seine liebende Vaterhand zu legen. Das

gilt genauso für die Berufswahl, für geschäftliche und finanzielle Entscheidungen oder für das Älterwerden, wenn es gilt, den richtigen Zeitpunkt zu finden, Aufgaben und Verpflichtungen oder auch Besitztümer loszulassen.

Zusammenfassung: Gott hat in das Leben der Schunamitin eingegriffen. Längst nicht alles verlief so, wie sie es sich vielleicht einmal in ihren Träumen ausgemalt hatte. Zu Gottes Fahrplan gehörten auch Zeiten der Trübsal und der Not. Die alleinstehende Frau war bereit, sich auf Gottes Führung einzulassen. Im Gehorsam erlebte sie, wie Gott alles wunderbar einrichtete. Wenn wir lernen, zu Gottes Wegen ja zu sagen, dann dürfen wir auch in unserem Leben Gottes umsichtige Planung und Führung erleben. Wenn wir ihn in unsere Anliegen mit einbeziehen, dann wird er uns nicht fallen lassen, sondern uns mehr schenken als wir verdient haben. Dann werden zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Worte geäussert. Dann werden zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Entscheidungen gefällt. Dann werden zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Personen zusammengeführt. So wollen wir unsere Lebensagenda vertrauensvoll in Gottes Hand legen und sie von ihm füllen lassen. Amen.

Im Internet finden Sie diese Predigt zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Predigten/Manuskripte). Wenn Sie die Predigt über den Computer anhören möchten, erhalten Sie das Passwort für die mp3-Aufnahmen durch eine E-Mail an die Adresse: info@egwynental.ch. Auf diesem Weg dürfen auch CDs oder Kassettenaufnahmen einzelner Predigten bestellt werden. Fertige CDs und Kassetten können bei der Technik für einen Preis von zwei bzw. drei Franken auch direkt im Anschluss an den Gottesdienst bezogen werden.